



HANNOVERCITY 2020



»Die lebendige Stadt«



Landeshauptstadt

Hannover

DOKUMENTATION
INNENSTADTFORUM1

Impressum

Auftraggeber:

Landeshauptstadt Hannover:
Der Oberbürgermeister

Baudezernat
Rudolf-Hillebrecht-Platz 1
30159 Hannover

Tel. 0511 / 168- 46464
Fax 0511 / 168- 41390

Uwe Bodemann
Michael Heesch
Marion Klose
Hanne Lahde-Fiedler
Dr. Reinhard Wolf

Auftragnehmer Moderation:

Freischlad + Holz
Planung und Architektur
Spreestraße 3 a
64295 Darmstadt

Tel. 061 51 / 331 31
Fax 061 51 / 331 32

Brigitte Holz
Eva Koch

Auftragnehmer Planung:

Machleidt + Partner - Büro für Städtebau
Hufelandstraße 22
10407 Berlin

Tel. 030 / 421 21 61
Fax 030 / 421 21 64

Prof. Hildebrand Machleidt
Juliane Schonauer
Benjamin Wille

mbup Michael Braum + Partner
Kreuzbergstraße 30
10965 Berlin

Tel. 030 / 850 70 57 20
Fax 030 / 850 70 57 10

Florian Hutterer
Thomas Richter

Darmstadt, den 14.05.2009

Inhalt

1.	Begrüßung.....	3
2.	Erläuterung des moderierten Innenstadtdialogs.....	3
3.	Veranstaltungstermine	5
4.	Ergebnisse der Stadtrundgänge und Vorgespräche.....	5
4.1	Städtebauliche Schwächen	5
4.2	Chancen für städtebauliche Verbesserungen	6
4.3	Themen / Orte / Städtebauliche Interventionen aus Mentorensicht	8
4.4	Baukultur ist auch Verfahrenskultur	8
5.	Aufgabenstellung und Struktur des Regelwerkes	
	Darstellung des funktionalen Innenstadtprofils unter dem Titel 'Lebendige Stadt'	9
5.1	Leitthemen.....	9
5.2	Handelszentrum Innenstadt	14
5.3	Nutzung öffentlicher Räume	16
5.4	Kulturort Innenstadt	16
5.5	Arbeitsort Innenstadt	16
5.6	Wohnort Innenstadt.....	16
5.7	Zusammenfassung der Entwicklungsziele für die Innenstadt	17
6.	Überleitung in die Diskussion / Online Dialog	21
7.	Anmerkungen des Plenums	22
7.1	Wohnen in der Mischung	22
7.2	Stadtraum und Kultur	23
7.3	Handel und Arbeit	25
8.	Zusammenfassung und Dank.....	25

Dokumentation 001

Anlass: Innenstadtforum 1 'Die lebendige Stadt'
Termin: 27.04.2009, 19.00 Uhr
Ort: Sprengel Museum Hannover, Kurt-Schwitters-Platz, 30169 Hannover

1. Begrüßung

Uwe Bodemann, Stadtbaurat der Landeshauptstadt Hannover

Uwe Bodemann begrüßt alle Anwesenden und gibt zu Beginn des Gesprächs einen kurzen Überblick über den bisherigen Prozess 'Hannover City 2020'.

Hannover City 2020 umfasst den Auftrag des Rates zur Erarbeitung eines Innenstadtkonzeptes unter Einbeziehung der Öffentlichkeit in den Planungsprozess. Die City soll gemäß ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung für die Stadt, für die Region Hannover und als Sitz der Landesregierung weiterentwickelt werden. Das Projekt knüpft dabei an die durch die EXPO 2000 und die ECE-Ansiedlung eingeleiteten Erneuerungsprozesse der Innenstadt an.

Zum Prozessauftritt fanden Ende des Jahres 2008 vier Auftaktveranstaltungen zu allgemeinen Themen der Innenstadtentwicklung mit eingeladenen Referenten statt. Die Veranstaltungen trafen auf großes Interesse in der Stadtöffentlichkeit.

Durch den Rat der Landeshauptstadt Hannover wurden bereits vor zwei Jahren mit Jürgen Eppinger, Hans Werner Dannowski und Prof. Rolf Wernstedt Mentoren berufen, die den Prozess Hannover City 2020 aus ihrer jeweils sehr unterschiedlichen Sicht begleiten, kommentieren und in die Öffentlichkeit tragen.

Im Jahr 2008 wurde die Arbeitsgemeinschaft Machleidt + Partner / Michael Braum + Partner beauftragt, ein städtebauliches Regelwerk zu erarbeiten, um zu qualitätvollen städtebaulichen Lösungen zu gelangen. Das Regelwerk zeigt die historische Entwicklung der City auf und arbeitet bereits vorhandene Planungen ein. Aus dem Regelwerk sollen u.a. Interventionsräume für den im nächsten Jahr geplanten städtebaulichen Wettbewerb abgeleitet werden. Das Regelwerk bildet gleichzeitig die Diskussionsgrundlage für den öffentlichen Dialog.

Im Jahr 2009 wird die Information der interessierten Öffentlichkeit über die Planung und den Prozess Hannover City 2020 im Rahmen von jeweils drei Innenstadtforen, Expertengesprächen und Behördenrunden weitergeführt. Die Veranstaltungen finden jeweils im Frühjahr, Sommer und Herbst statt. Ziel ist das städtebauliche Regelwerk, in seinem jeweiligen Planungsstand vorzustellen, zu diskutieren und zu ergänzen.

Mit der Moderation des Dialogprozesses wurde das Büro Freischlad + Holz, Darmstadt / Berlin beauftragt.

2. Erläuterung des moderierten Innenstadtdialogs

Brigitte Holz, Freischlad + Holz

Brigitte Holz, Freischlad + Holz begrüßt die Anwesenden, stellt die Podiumsmitglieder Uwe Bodemann, Stadtbaurat / Prof. Hildebrand Machleidt, Juliane Schonauer, Arbeitsgemeinschaft Machleidt + Partner, Michael Braum + Partner sowie Jürgen Eppinger als Mentor vor und erläutert den Ablauf sowie den Kontext der Veranstaltung.

Wesentliches Ziel des moderierten Prozesses zur Mitwirkung an der Zukunftsaufgabe Innenstadt ist, eine möglichst umfassende Bündelung der öffentlichen und privaten Kräfte für eine konsensgetragene Entwicklung der City Hannovers zu erreichen, die zentralen Funktionen der Innenstadt herauszuarbeiten, zu stärken und in der Öffentlichkeit bewusst zu machen. Hierzu wurde ein dreizyklisches Beteiligungsverfahren, bestehend aus Behördenrunden, einem Expertengespräch und öffentlichen Innenstadtforen entworfen, über das die Verwaltung, die Fachöffentlichkeit und die Stadtöffentlichkeit als Bürgergesellschaft sowie die Medien beteiligt werden (s. Organigramm).

Organigramm – Vernetzung Planungsprozess / Moderationsprozess



Im Mittelpunkt des **1. Veranstaltungszyklusses** steht das Thema Hannover City 2020 **'Die lebendige Stadt'** mit der Vorstellung der Leitthemen und der Präsentation des funktionalen Innenstadtprofils durch das Büro Machleidt + Partner.

Herr Jürgen Eppinger wird als einer der drei Mentoren im Rahmen der Veranstaltungen die Ergebnisse der durchgeführten Stadtrundgänge und der Vorgespräche zusammenfassen.

Der **2. Veranstaltungszyklus** trägt den Titel Hannover City 2020 **'Die schöne Stadt'**. Durch die Arbeitsgemeinschaft Machleidt + Partner/ Michael Braum + Partner werden zu diesem Zeitpunkt die identitätsbildenden Orte der Innenstadt erläutert und die Entwicklungsperspektiven wichtiger Orte zur Diskussion gestellt.

Herr Hans Werner Dannowski wird als Mentor dabei auf gesellschaftspolitische und ästhetische Grundsätze zur Entwicklung der Innenstadt eingehen.

Der **3. Veranstaltungszyklus** trägt den Titel Hannover City 2020 '**Die aktive Stadt**'. Planerisch wird die Ableitung von Interventionsräumen, die Abstimmung ihrer Aufgaben und des umzusetzenden Programms im Mittelpunkt der Diskussion stehen.

Prof. Rolf Wernstedt wird in seiner Rolle als Mentor folgerichtig das Thema 'Partner für die Entwicklung der Innenstadt' behandeln.

Behördenrunde

Wesentliche Arbeitsergebnisse werden in einer durch den Fachbereich Planen und Stadtentwicklung moderierten Behördenrunde mit entscheidungsbefugten, fest benannten Vertreter/innen planungsrelevanter Fachbereiche und stadteigener Betriebe und Einrichtungen vorgestellt. In den etwa halbtägigen Arbeitstreffen findet ein Austausch zu den erarbeiteten Planungsinhalten, zu notwendigen Ergänzungen und Modifizierungen statt.

Expertengespräche

Innerhalb der moderierten Expertengespräche werden in drei halbtägigen nicht öffentlichen Veranstaltungen mit ausgewählten Vertretern und Vertreterinnen der Fachöffentlichkeit (u.a. Wirtschaft, Einzelhandel, Kultur, Kirchen, Hochschulen, Verbände, Initiativen) aktuelle Prozessschritte und Planungsergebnisse erörtert und konzeptionell vertieft. Ziel ist, das vorhandene Expertenwissen im intensiven Diskurs zu nutzen und eine enge inhaltliche Verzahnung mit den Ideen und Belangen der beauftragten Planer sowie der planenden Verwaltung herbeizuführen.

Innenstadtforen

Zur Information und Einbeziehung einer breiten, interessierten Öffentlichkeit werden drei öffentliche Innenstadtforen stattfinden. Auf diesen moderierten Abendveranstaltungen hat die breite Bürgerschaft Gelegenheit, sich thematisch strukturiert mit Zielen, Ideen und Maßnahmen sowie Umsetzungsperspektiven der räumlichen Planung vertraut zu machen, sich zu den Prozessschritten zu äußern und konstruktiv an der Diskussion der Innenstadtentwicklung zu beteiligen.

Der 1. Veranstaltungszyklus begann am 11.03.09 und endet am heutigen Abend.

3. Veranstaltungstermine¹

Behördenrunde		Expertengespräche		Innenstadtforen	
1. Behördenrunde	11.03.2009	1. Gespräch	25.03.2009	1. Forum	27.04.2009
2. Behördenrunde	26.05.2009	2. Gespräch	08.06.2009	2. Forum	22.06.2009
3. Behördenrunde	12.08.2009	3. Gespräch	26.08.2009	3. Forum	09.09.2009

4. Ergebnisse der Stadtrundgänge und Vorgespräche

Jürgen Eppinger, Mentor im Stadtdialog Hannover City 2020

Jürgen Eppinger erläutert als Mentor die Ergebnisse der Rundgänge und Vorgespräche, die über Fragen, denkbare Handlungsfelder, Handlungsorte und Verfahrensverbesserungen in einem Bericht 'Erste Leitvorstellungen' durch die drei Mentoren zusammengefasst sind.

4.1 Städtebauliche Schwächen

- Der Innenstadtring, nach dem Krieg realisiert und als vorbildliche Verkehrsplanung gerühmt, trennt die City von den benachbarten Stadtteilen (u.a. Calenberger Neustadt / Nordstadt / List / Südstadt).
- Die heutige Innenstadt umfasst unterschiedliche Quartiere mit charakteristischen Funktionen (Einkaufsviertel, Bankenviertel, Medienviertel oder Regierungsviertel). Diese stehen oft beziehungslos nebeneinander, es fehlen qualitätsvolle öffentliche Räume als verbindende Elemente.

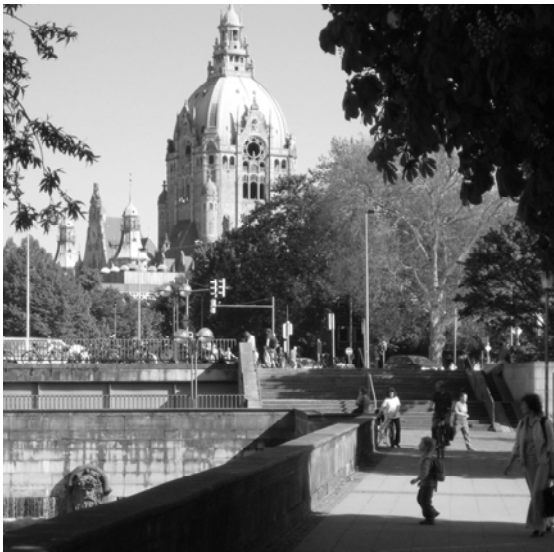
¹ stattgefunden Termine rot markiert, stattfindende Termine schwarz

- Viele wichtige Elemente der Stadtgeschichte und der Stadtlandschaft werden nicht als Herausstellungsmerkmal und Identifikationselement genutzt (u.a. Regierungsviertel oder Leinazufer / Hohes Ufer). Dass die Stadt 'an der Leine' liegt, ist wenig spürbar.
- Die Innenstadt ist in weiten Bereichen einseitig auf die Einkaufsfunktion ausgerichtet. Dies führt nach Ladenschluss zur Verödung weiter Bereiche.
- Das System der öffentlichen Räume und Plätze ist erst in Ansätzen (Bahnhofsvorplatz, Operndreieck, Niki-de-Saint-Phalle-Promenade, Platz der Weltausstellung) attraktiv. Eine durchgehend pflegliche Behandlung ist nicht erkennbar. Köbelinger Markt oder Marstall werden als Parkplätze genutzt.
- Die 'Festivalisierung' nimmt zunehmend belastende, unkoordinierte Formen an. Thematische Schwerpunkte oder Jahreszyklen sind nur selten zu erkennen.
- Es gibt 'Unorte' mit schlechter Aufenthaltsqualität. Stadträume wie Raschplatz, Nikolaifriedhof, Cinemaxx / Hauptgüterbahnhof oder Leineufer gehören dazu.
- In der Innenstadt gibt es zu wenig attraktiven Wohnraum. Die Wohninseln (Kreuzkirchenviertel, Lange Laube, Warmbüchenviertel) erreichen nur geringe Einwohnerzahlen.
- Hinsichtlich der ökologischen Qualitäten existieren Defizite, die die Bausubstanz, die Energiebilanz und die Belastungen durch Verkehr und Lärm betreffen.
- Viele Großbauten von Banken, Versicherungen, Regierungsgebäuden oder Kaufhäusern sind so gestaltet, dass ihre Erdgeschosse keinen Beitrag zur Attraktivität von Straßen- und Platzräumen leisten.

4.2 Chancen für städtebauliche Verbesserungen

Aus den Defiziten wurden durch die Mentoren erste Ziele und Leitvorstellungen für planerisches Handeln abgeleitet.

- Unter angemessener Berücksichtigung der Verkehrsbedürfnisse sollte die Trennwirkung des Cityrings minimiert werden.
- Wo Stadtquartiere auseinander fallen, sollte über Aufwertungen der verbindenden Räume nachgedacht werden. Hierzu gehören auch die Themen 'Kunst im öffentlichen Raum' oder Attraktivierung charakteristischer Grünflächen (z.B. Leineufer oder historische Friedhöfe).
- Ein umfassendes Konzept für den Umgang mit der Leine (Grünflächen, Wege, Gastronomie) kann ihre Bedeutung für die Innenstadt neu bewusst machen.
- Es ist dringend erforderlich, in der Innenstadt Wohnraum anzubieten, der für junge Erwachsene und Familien attraktiv ist.
- Die Verkehrsplanung muss die Notwendigkeiten und die Möglichkeiten von Parkraum im öffentlichen Raum und in den öffentlichen Parkgaragen überprüfen.
- Das historische Raumgefüge und wichtige Bauten aus allen Entwicklungsphasen der Stadt können besser im Stadtbild in Szene gesetzt werden.
- Zur Abrundung der Verkehrsplanung der Innenstadt gehört die Stadtbahn-Linie D. Ihre Realisierung würde der Raumqualität zu Gute kommen.
- Für den Gesamteindruck und die 'Wohlfühlqualität' der Stadt ist auch bedeutsam, Rücksicht auf Stadtsilhouette und Höhenentwicklung zu nehmen. Hochhäuser sollten Ausnahmen bleiben und städtebaulich begründet werden.
- Die Innenstadtplanung muss darauf hinarbeiten, dass vorhandene kulturelle Potenziale und Aktivitäten in der Öffentlichkeit sichtbar werden. Die zeitlich begrenzte Nutzung öffentlicher Räume für kulturelle Nutzungen sollte gefördert werden.
- Planungs- und Baukultur erfordern geordnete Verfahren. Wettbewerbe, Beteiligungsverfahren und die öffentlich nachvollziehbare Suche nach neuen Qualitäten sind mögliche Qualitätsstrategien. Städtebauliche Planungen sollten u.a. darauf hinarbeiten, dass Erdgeschossnutzungen Beiträge zur Nutzungsvielfalt, Aufenthaltsqualität und Sicherheit öffentlicher Räume leisten.



Assoziationen, J. Eppinger

4.3 Themen / Orte / Städtebauliche Interventionen aus Mentorensicht

Im Folgenden werden durch Herrn Eppinger Anregungen zur städtebaulichen Intervention gegeben.

Innenstadtübergreifende Planungen und Strategien:

Dichte-, Höhen- und Nutzungskonzept / Struktur, Funktion und Gestalt öffentlicher Räume / Qualitätsstrategien für Städtebau und Architektur / Planungs- und Kommunikationskultur

Rolle und Funktion der Innenstadt – öffentliche und private Ansprüche:

Landeshauptstadt / Zentrum für Stadt und Region / Nutzungsvielfalt und Nutzungsmischung / Stadträume der Nachkriegszeit

Vorschläge für räumliche Planungs- und Entwicklungsschwerpunkte:

Innenstadtring – Straßenraum und Stadtteilübergänge / Leibnizufer – Stadtraum zwischen Altstadt und Calenberger Neustadt / Altstadt / Leine / Hohes Ufer / Markt / Marstall / Landtag und Regierungsviertel um Friederikenplatz und Waterlooplatz / Friedrichswall / Rathaus / Maschsee / Raschplatz / Weißekreuzplatz / Stadteingang Nord – 'Niemandland' am ehemaligen Hauptgüterbahnhof / Steintorplatz – Stadtraum oder Baufläche / Wohnen – Umgang mit innerstädtischen 'Wohninseln', Entwicklung neuer Wohngebiete.

4.4 Baukultur ist auch Verfahrenskultur

Aus Sicht der Mentoren können durchgreifende Verbesserungen nur im engen Zusammenwirken von privaten und öffentlichen Akteuren konzipiert, geplant und realisiert werden. Vorstellungen hierzu sind:

- Erarbeitung von städtebaulichen Leitplänen für die Innenstadt und ihre Teilbereiche, in denen Ziele, Qualitäten und Entwicklungsspielräume festgeschrieben werden
- Bereitstellung ausreichender Planungskapazität für die Ausarbeitung und Verfolgung städtebaulicher Planungen
- Überprüfung der Effektivität der gegenwärtigen Planungs- und Realisierungsprozesse
- Verfahren zur Beteiligung und zur Konsensbildung über die Ziele und Realisierungsprozesse städtebaulicher Planungen
- Einsatz von Wettbewerben oder vergleichbarer Qualität fördernden Verfahren sowohl für städtebauliche Planungen wie für die Einzelprojekte
- Behandlung wichtiger Projekte in allen Planungs- und Realisierungsphasen sowohl in Fachgremien wie vor der Stadtöffentlichkeit.



Assoziationen, J. Eppinger

5. Aufgabenstellung und Struktur des Regelwerkes

Darstellung des funktionalen Innenstadtprofils unter dem Titel 'Lebendige Stadt'

Juliane Schonauer, Arbeitsgemeinschaft Machleidt + Partner, Michael Braum + Partner

Frau Schonauer erläutert einleitend die Methodik des städtebaulichen Regelwerks für die Innenstadt.

Für die Innenstadt von Hannover soll ein Entwicklungsrahmen abgestimmt werden, der aufzeigt, wo die Prioritäten der Stadt in Bezug auf neue bauliche und freiräumliche Entwicklungen liegen und welche Funktions- und Nutzungsqualität die Innenstadt zukünftig haben soll. Hierzu werden räumliche und thematische Arbeitsschwerpunkte ausgewählt, auf flächendeckende Aussagen wird verzichtet.

Die Arbeitsschwerpunkte liegen in der Nutzungs- und Funktionsqualität der Innenstadt und möglicher Ergänzungen sowie in der Herausarbeitung einprägsamer Stadtbilder und Raumstrukturen. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt wird in der Gestaltung eines gemeinsamen Umsetzungsprozesses liegen.

Der Dialogprozess zu Hannover City 2020 ist entsprechend gegliedert:

Zyklus 1: Die lebendige Stadt (Nutzungen und Funktionen)

Zyklus 2: Die schöne Stadt (Räumliche Gliederung und Gestaltung)

Zyklus 3: Die aktive Stadt (Umsetzung der Ziele).

5.1 Leitthemen

Juliane Schonauer erläutert die Leitthemen 'Die lebendige Stadt' / 'Die schöne Stadt' / 'Die aktive Stadt' anhand der im Folgenden aufgeführten Fragen:

Die lebendige Stadt

- Welche Funktionen hat die Innenstadt derzeit und welche zusätzlichen benötigt sie?
- Welche Nutzungen und Funktionen können zur Attraktivität und nachhaltigen Stabilität der Innenstadt beitragen?
- Welche Chancen eröffnet die Umstrukturierung des Handels in der Innenstadt?
- Wie kann innerstädtisches Wohnen gefördert und gefördert werden?

Die schöne Stadt

- Wie wirkt sich die Konkurrenz der Städte um Unverwechselbarkeit und Verankerung im Gedächtnis aus; wie erfolgt Identitätsgewinn und -pflege?
- Identität braucht Strukturen (Bauten, Plätze, Parks), Bilder der Erinnerung, an denen sie sich festmachen kann. Welches sind die Strukturen, die die Stadt / Innenstadt von Hannover prägen?

Die aktive Stadt

- Wie sieht der weitere Planungsprozess aus, wie wird die Beteiligung organisiert?
- Was sind die Leitprojekte? Wer wirkt mit (Akteure für die Umsetzung)? Wie wird informiert und kommuniziert?

Hannovers Innenstadt hat viele Funktionen und viele Orte

Frau Schonauer geht im Anschluss auf das Schwerpunktthema der heutigen Veranstaltung ein. Viele unterschiedliche Ansprüche richten sich an die Innenstadt. Sie ist Regierungszentrum von Stadt und Bundesland / Handelszentrum für Stadt und Region / Arbeitsstandort für Stadt und Region / Kultur- und Bildungsstandort für Stadt und Region / Freizeit- und Tourismusort / Wohnort und Repräsentationsort für Stadt und Region sowie Identifikationsort für die Hannoveraner.

Zu Hannovers Innenstadt (s. Abb. 1) gehören die Quartiere Altstadt, Mitte, Opernquartier, O´K und Medien- und Eventquartier Steintor, weiterhin der Bereich um den Hauptbahnhof / das Warmbüchenviertel, Königstraße, Hagenstraße zwischen Ring und Tangente bzw. Bahn / der Übergang zur List, zur Oststadt, zur Südstadt, zu Linden, zur Calenberger Neustadt, zum Gerberviertel und zur Nordstadt, zum Regierungsviertel und zum Universitätsviertel / der Eingang zum Maschpark, zu den Herrenhäuser Gärten, zur Eilenriede und zur Leine im Stadtverlauf.

Hannovers Innenstadt ist Zielort und Verteiler (siehe Abb. 2)

Die Innenstadt ist Handelszentrum sowie ökonomisches, politisches, repräsentatives und kulturelles Zentrum der Gesamtstadt. Die damit verbundenen Funktionen haben überregionale Bedeutung und bestimmen den Zielort für die Region und die übrige Stadt. Als Stadtmittelpunkt hat die Innenstadt auch eine wichtige Verteilerfunktion zwischen den einzelnen Stadtquartieren. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wo funktionieren die Verbindungen und wo müssen sie gestärkt werden?

Hannovers Innenstadt ist 'Stadtprospekt' zu den Erholungsräumen und repräsentativen Parkanlagen (siehe Abb. 4)

Herrenhäuser Gärten, Eilenriede, Maschpark grenzen unmittelbar an die Innenstadt und sind mit dem Rad erreichbar. Der Leineraum bildet die freiräumliche Klammer zwischen Maschpark und Herrenhäuser Gärten. Nutzung und Attraktivität sind eingeschränkt durch den Cityring. Eingänge in die Parkanlagen sind z.T. durch Verkehrsknotenpunkte dominiert und in ihrer Attraktivität stark gemindert.

Hannovers Innenstadt ist Übergang und Verbindung zu den Stadtquartieren und den Landschaftsräumen (siehe Abb. 5)

Die Barrieren Bahn und Cityring schwächen die Verbindungen zwischen der City und den umgebenden Stadtquartieren sowie zu den übergeordneten Grünräumen. Trotz der räumlichen Nähe sind Verbindungen zwischen City und Altstadt oder zwischen der City und Hohem Ufer oder Maschpark wenig attraktiv. Stark aufgeweitete Stadträume erschweren eine gegenseitige Stärkung der einzelnen Quartiere, sie sind aber auch Potenzialräume für neue Entwicklungen.

Die Nutzungsstruktur der Innenstadt ist vielfältig (siehe Abb. 6)

Das Handelszentrum konzentriert sich in der Mitte der City, im Gebiet zwischen Hauptbahnhof, Steintor und Platz der Weltausstellung. Im östlichen Teil der Innenstadt und entlang des Cityrings liegen die Büro- und Verwaltungsstandorte. Die Wohnstandorte befinden sich am Cityrand im Nordwesten, um die Kreuzkirche und im Warmbüchenviertel. Das Regierungsviertel liegt im Süden der Innenstadt, die Universität im Nordwesten. Kulturstandorte sind über die Innenstadt verteilt. Das Regierungsviertel im Süden der Innenstadt und das Universitätsviertel im Nordwesten zeigen sich introvertiert und könnten sich in der Innenstadt deutlicher präsentieren.



Plan Betrachtungsraum

Machleidt + Partner

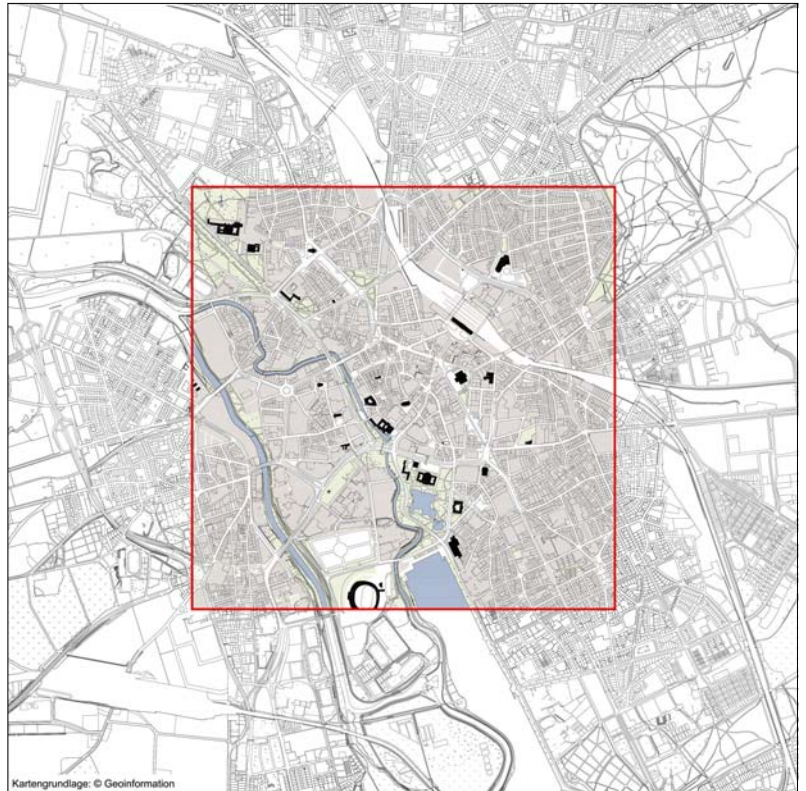


Abb. 1

Innenstadt mit
angrenzenden Quartieren

Pläne Stadtstruktur

Machleidt + Partner






	Altstadt
	Innenstadt
	Urbane Stadt
	Grünflächen, Wald
	Gewässer



Abb. 2

Gliederung der Innenstadt

Pläne Stadtstruktur

Machleidt + Partner

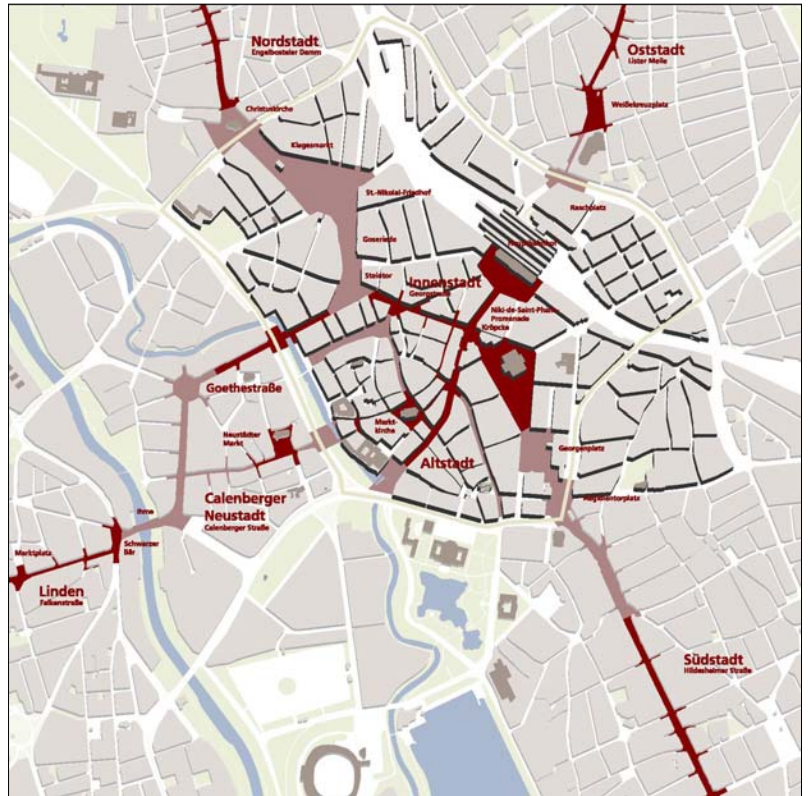
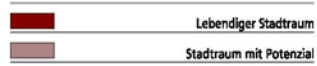


Abb. 3

Wegebeziehungen zu den Stadtteilen

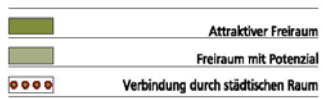


Abb. 4

Wegebeziehungen zu den Freiräumen

Pläne Stadtstruktur

Machleidt + Partner

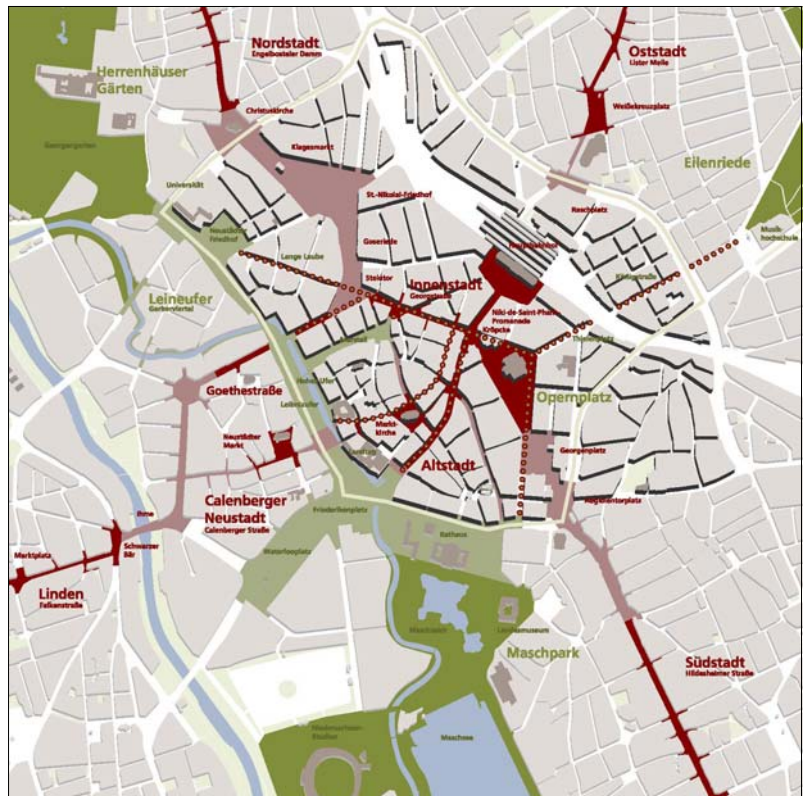


Abb. 5

Überlagerung der Wegebeziehungen

Plan Nutzungsstruktur

Machleidt + Partner

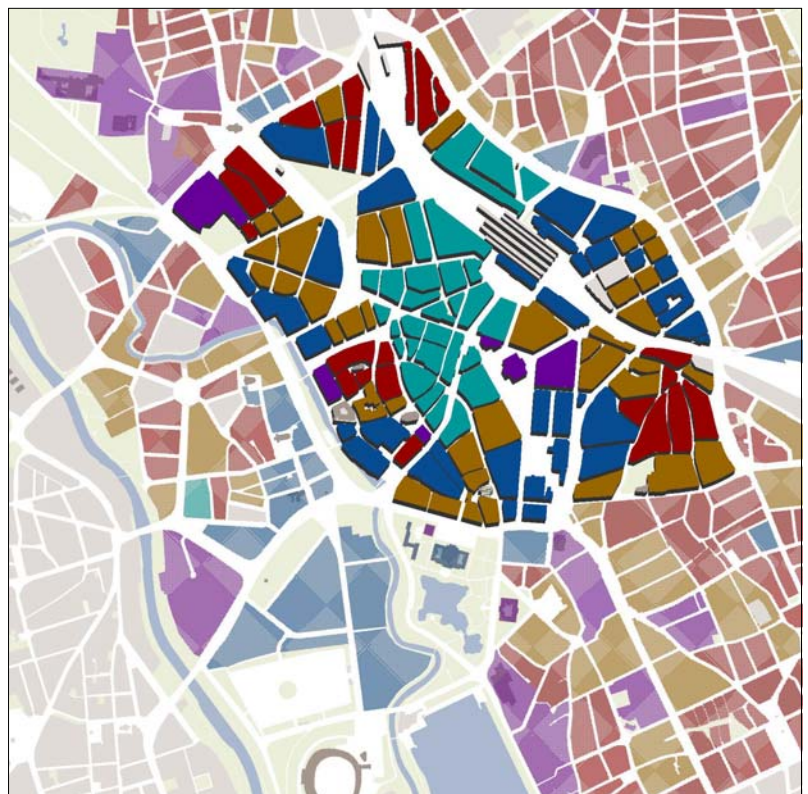


Abb. 6

Verteilung der Nutzungen
(Landeshauptstadt Hannover)

Im Folgenden werden Nutzungen betrachtet, die sich in Veränderung befinden. Gleichzeitig wird auf die damit verbundenen Chancen und Potenziale eingegangen.

5.2 Handelszentrum Innenstadt

Situation - ein erfolgreicher Handelsstandort und ein kompaktes Zentrum (siehe Abb. 7)

Der Handel prägt bislang das Bild der Innenstadt am stärksten. Die Innenstadt ist Handelszentrum der Gesamtstadt und der Region. Die Innenstadt bietet rund 300.000 qm Verkaufsfläche, d.h. 1/3 der Gesamtverkaufsfläche der Stadt. Die Einkaufsfrequenz der Hannoveraner Innenstadt lässt sich mit der Kaufingerstraße (Fußgängerzone) in München vergleichen. Die 1a-Lagen sind die Bahnhofstraße, die Karlsruherstraße bis zum Platz der Weltausstellung und die Georgstraße. 1b-Lagen befinden sich um die Oper und in der Altstadt, 1c-Lagen um den Steintorplatz. In den Expertengesprächen wurde die wenigen 1a-Lagen und fehlende Attraktoren als Manko bezeichnet. Wie in vielen anderen Innenstädten sind die Filialisten auf dem 'Vormarsch', Inhaber geführte Läden auf dem Rückzug.

Entwicklungstendenz - mehr Konzentration (siehe Abb. 7)

Trotz guter Kaufkraftbindung wird sich der Handel in der Innenstadt zukünftig stärker räumlich konzentrieren, dies betrifft insbesondere die nord-westlichen Quartiere der City. Hier kann die Gefahr bestehen, dass einzelne Handelslagen leer fallen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage der Folgennutzungen für diese Standorte. Zu beobachten sind auch Flächenkonzentrationen innerhalb der Immobilien. Zunehmend stehen die Obergeschosse leer, die Handelsnutzung beschränkt sich auf das Untergeschoss, das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss. Auch hier stellt sich die Frage, wie diese teilgenutzten Immobilien wirken und wie der Bau und Betrieb gemischt-genutzter Immobilien, d.h. ihre Nachnutzung gefördert werden kann.

Chancen und Potenziale – wie kann mit dem Konzentrationsprozess umgegangen werden?

- Der Wandel in den Handelslagen bietet neue Chancen und Potenziale für Nutzungsergänzungen in Bestandsimmobilien und bei Neuplanungen
- Chancen für Nutzungsergänzungen (z.B. Wohnen) liegen in der Nachnutzung brachgefallener Standorte und im Fördern von Nutzungsmischung
- Bei Nachnutzungen bestehender Immobilien kann mit ergänzenden Nutzungsangeboten eine Belegung der Standorte erreicht werden (z.B. EG., 1.OG Handel, 2. OG Büro, Praxis, 3. / 4. OG Wohnen).
- Eindeutige Vorderseiten, zum Beispiel Fußgängerzonen, produzieren auch Rückseiten und Servicezonen. Eine Chance liegt in einer lebendigen und attraktiveren Gestaltung dieser Lagen, die City und Altstadt verknüpfen, gleichzeitig ist dies auch eine Chance für die Erneuerung der 1b- und 1c-Lagen.
- Durch die Umstrukturierungen im Einzelhandel ergibt sich ggf. auch ein veränderter Bedarf an oberirdischen Stellplatzanlagen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche Standorte können ggf. umgenutzt werden können?

Ziele

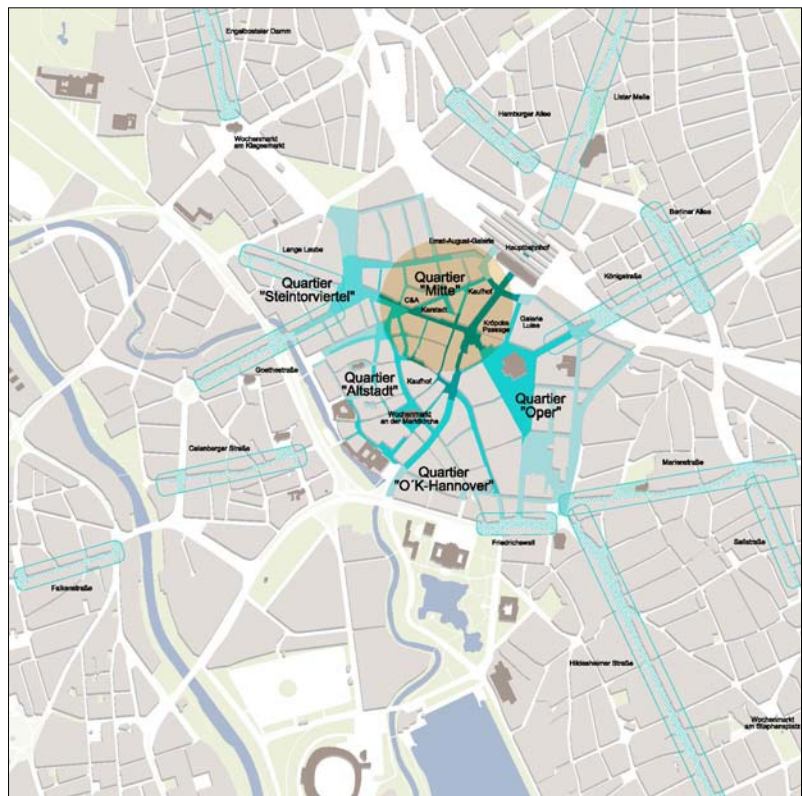
- Nutzungsmischung fördern und fördern, im Block und auf der Parzelle (z.B. UG, EG, 1.OG. Handelsnutzung, OG Büro- / Praxennutzung, Wohnen)
- Rückseiten mit Nutzungen qualifizieren, Servicezonen normalisieren, Bedarf an Parkgaragen prüfen und ggf. umnutzen
- Verbindung von der Einkaufscity in die Altstadt, zur Leine und zum Maschpark attraktiver machen, Orientierung und Führung verbessern
- Vielfältige Qualität der Innenstadt nutzen, mit der besonderen Erlebniswelt von Kultur, Altstadt und Landschaft werben und sie fördern.

Im Resümee wird festgehalten, dass die unterschiedlichen Qualitäten und Angebote der Innenstadt verstärkt herauszustellen und zu nutzen sind. Die City ist eine echte 'Erlebniswelt'. Die Innenstadt ist kompakt, alles ist fußläufig erreichbar. Allerdings ist ihre Verknüpfung zu verbessern.

**Plan Nutzungsstruktur /
Handel**
Machleidt + Partner



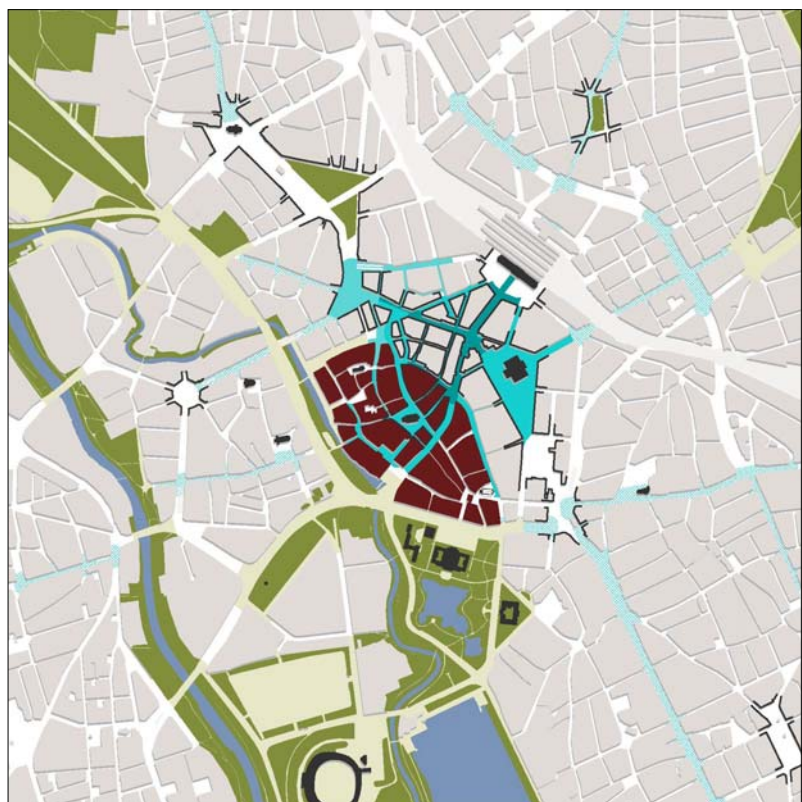
Abb.7
Einzelhandelslagen
(Engel & Völkers Commercial, Retail Opportunities Germany 08/09, Berlin 2008 / Landeshauptstadt Hannover)



**Plan Nutzungsstruktur /
Öffentlicher Raum**
Machleidt + Partner



Abb. 8
Öffentlicher Raum



5.3 Nutzung öffentlicher Räume

Auch in das Thema 'öffentlicher Raum' führt Frau Schonauer über eine kurze Analyse ein.

Situation - viel Raum, wenig Aufenthaltsmöglichkeit (siehe Abb. 8)

In der Innenstadt existiert ein großzügiges Netz an öffentlichen Räumen. In der Wahrnehmung sind sie meist einer Funktion zugeordnet oder werden davon dominiert: Fußgängerzone / Einkaufen / Servicezonen, Stellplätze oder Verkehrsanlagen.

Entwicklungstendenz - Stadt als Arena

Die Innenstadt ist auch Repräsentations- und Veranstaltungsort. Einerseits gibt es ein Interesse an einer notwendigen und wünschenswerten Inszenierung von Stadt, andererseits besteht die Gefahr einer Dauerfestivalisierung von öffentlichen Räumen.

Dieses Spannungsfeld besteht auch bei der zunehmenden Privatisierung und Kommerzialisierung von öffentlichen Räumen. Es gibt den nachvollziehbaren Anspruch nach Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit, aber auch den Anspruch nach einer unkontrollierten und unsanktionierten öffentlichen Benutzung.

Ziele

- Öffentliche Räume ohne zu starke Privatisierung und Kommerzialisierung offen nutzbar halten
- Aufenthalt und Verweilen ermöglichen
- Im Rahmen der Prüfung und Auswahl von Sondernutzungen zwischen belastbaren und sensiblen Stadträumen differenzieren.

Ein robuster öffentlicher Raum ist zum Beispiel der Schützenplatz; er ist folglich mit unterschiedlichen Nutzungen belastbar. Anders verhält es sich z.B. mit dem Trammplatz, dem Opernplatz und dem Bahnhofsvorplatz, hier ist die Nutzung sensibel auf den Stadtraum abzustimmen.

5.4 Kulturoort Innenstadt

Die Kultureinrichtungen verteilen sich über die Innenstadt; es gibt eine Konzentration überregional bekannter Einrichtungen im 'Kulturdreieck'. Die Anziehungskraft der Einrichtungen für die Innenstadt ist zu nutzen und weiter zu entwickeln. Hierzu gehört auch die Kunst im öffentlichen Raum.

5.5 Arbeitsort Innenstadt

Auf die Innenstadt als ein wichtiger Arbeitsstandort wird der Vollständigkeit halber kurz eingegangen, da hier keine wesentlichen Veränderungen erwartet werden.

Situation, Entwicklungstendenz, Chancen, Potenziale und Ziele

In der Innenstadt dominieren die Standorte von Banken und Versicherungen. Es gibt wenig Flächenangebote für Büromieter.

Mögliche Entwicklungschancen für neue Arbeitsfelder bestehen ggf. im Umfeld der Universität über Ausgründungen (Spin-off) oder durch Kooperationen mit der Universität. Ziel ist, Nischen oder Startermöglichkeiten für Gründer in der Innenstadt anbieten zu können. Hierzu gehört die Stärkung der Kreativwirtschaft in der Innenstadt und die Förderung des Kulturbetriebes (Galerien etc.) gehört.

5.6 Wohnort Innenstadt

Eine weitere wichtige und zu stärkende Innenstadtfunktion ist das Wohnen.

Situation - es wird mehr gewohnt als erwartet

Die Hannoveraner Innenstadt ist ein Wohnort für rund 9.000 Einwohner/innen. Nur an wenigen Orten in der City nimmt man das Wohnen wahr (wie z.B. Kreuzkirchviertel). Die 6.400 Wohnungen der Innenstadt werden überwiegend von 1- und 2-Personenhaushalten bewohnt. Die Innenstadt ist Wohnort für Haushaltsgründer, die Mieterfluktuation ist relativ hoch.

Während größere zusammenhängende Wohnlagen u.a. im Kreuzkirchviertel und Warmbüchenviertel bestehen, sind eine Vielzahl von Wohnungen über die Innenstadt verteilt, teilweise sind diese Insel- und Streulagen zu begrenzt um stabilisierende Kräfte zu entwickeln.

Entwicklungstendenz (siehe Abb. 9)

Wohnen in der Innenstadt erfreut sich zunehmender Beliebtheit und Nachfrage. Die Wegzüge ins Umland nehmen tendenziell ab. Wegzüge aus der Innenstadt werden u.a. mit fehlenden Angeboten an größeren Wohnungen und Eigentum begründet.

Chancen und Potenziale (siehe Abb. 10)

- Bestehende Wohnlagen in der Innenstadt durch Ergänzung stärken (kritische Masse erreichen)
- Komplementäre Wohnungsangebote in der Innenstadt schaffen (Kombination Wohnen / Arbeiten, Wohnen im Eigentum, Generationsübergreifendes Wohnen etc.), neue Einwohnergruppen gewinnen
- Die Innenstadt mit ergänzenden Nutzungsangeboten über die Tageszeit hinaus beleben.

Ziele für den Wohnort Innenstadt

- Wohnen in der Innenstadt fördern und fördern, als gemischte Immobilien mit einem Mindestwohnanteil und als innerstädtische Wohnform
- Modellvorhaben für Wohnen und Arbeiten, Generationsübergreifendes Wohnen, Baugruppen etc. in der Innenstadt durchführen
- Geeignete Standorte für das Wohnen identifizieren
- Voraussetzungen für Wohnungsbau in der Innenstadt schaffen (Bodenpreis, Liegenschaftspolitik, Planungsrecht schaffen, Flächenmanagement)
- Bauherren und Nutzer aktiv suchen und im Prozess begleiten.

5.7 Zusammenfassung der Entwicklungsziele für die Innenstadt

Vielfältigkeit fördern – vorhandene Strukturen stärken (siehe Abb. 11)

- Innenstadt als Wohnort stärken, z.B. Standorte Marstall, Klagesmarkt und Köbelinger Markt sowie entlang der Leine entwickeln
- Kultur- und Bildungsstätten als zentrale öffentliche Begegnungsorte in der Innenstadt ergänzen und stärker zur Geltung bringen
- Kreativ- und Kulturwirtschaft fördern
- Präsenz der Rolle der Landeshauptstadt in der Stadt hervorheben.

Auf die Mischung kommt es an ... (siehe Abb. 12)

- Unterschiedliche Mischungsverhältnisse von Nutzungen entsprechend der Quartierscharaktere entwickeln
- Wohnen zu einem relevanten Nutzungsanteil in Quartieren ausbauen
- Mindestwohnanteile für Quartiere festlegen
- Starter / Kreativräume zulassen.

Stärken stärken ... (siehe Abb. 13)

- Dichte und Vielfalt der Einrichtungen und Funktionen in der Innenstadt sowie die hohe Erschließungsgunst ausschöpfen
- Vorhandene Identifikationsräume nutzen und in Wert setzen: Altstadt, Lavesachsen und -plätze, Leine, Maschpark, Herrenhäuser Gärten
- An vorhandene Wohninseln andocken, diese stärken und weiterentwickeln
- Umstrukturierung und Flächenpotenziale als Qualifizierungs- und Aufwertungsmöglichkeit nutzen.

Pläne
Nutzungsstruktur / Wohnen
Machleidt + Partner

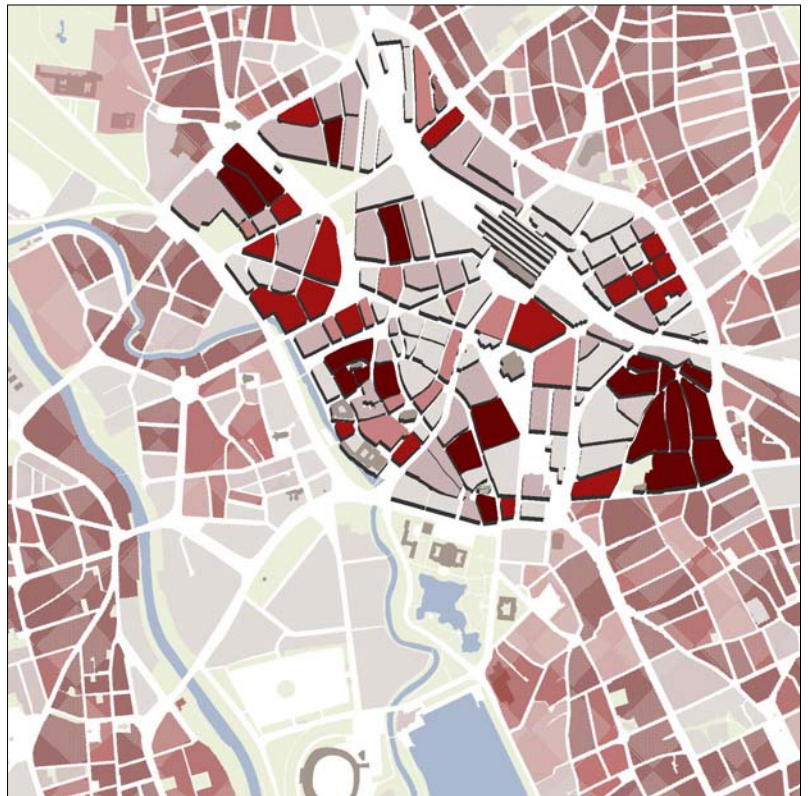
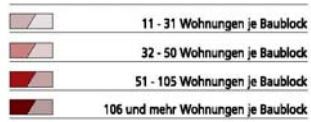


Abb. 9
Wohnanteile

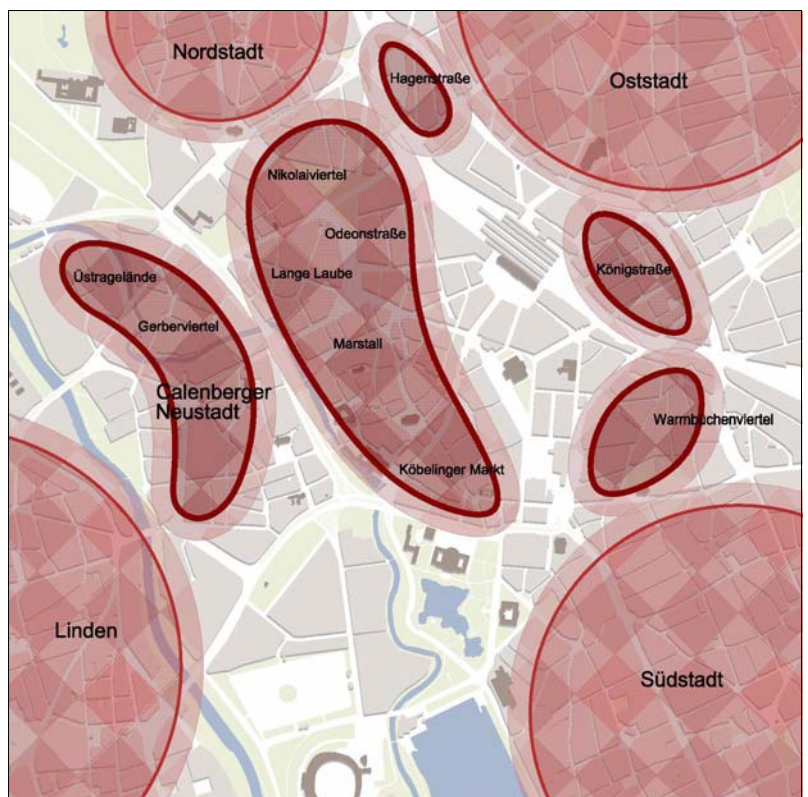
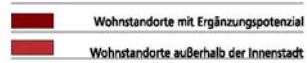


Abb. 10
Wohnpotenziale

Pläne Entwicklungsziele

Machleidt + Partner

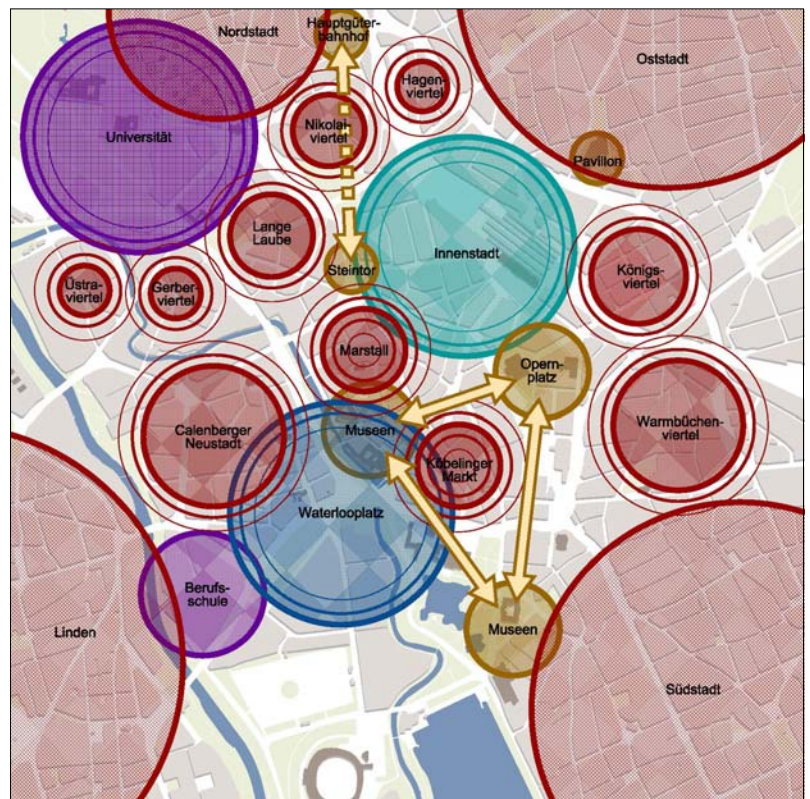


Abb. 11

Nutzungsstärkung / -ergänzung

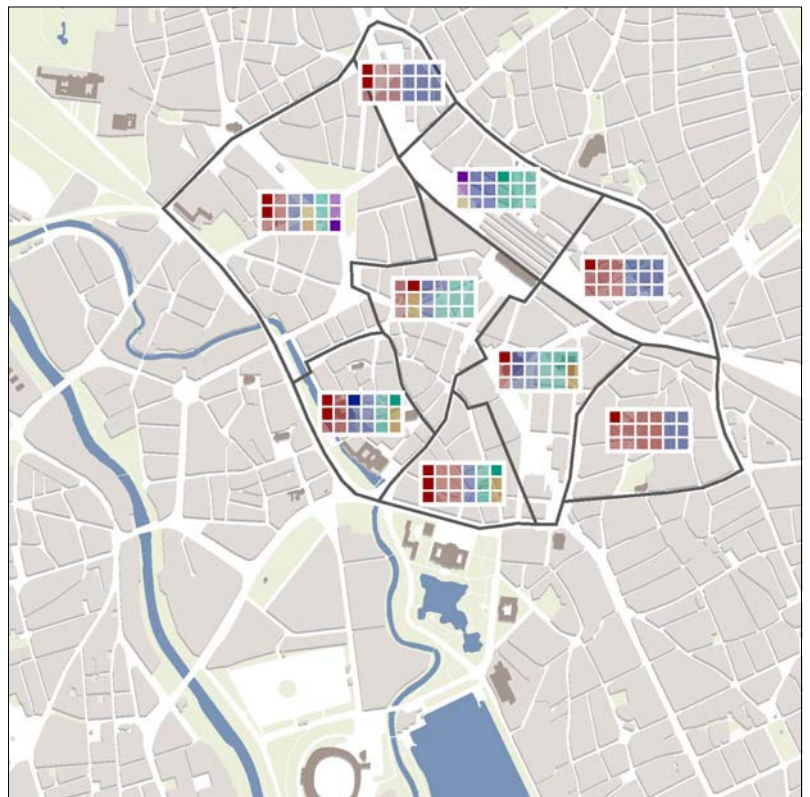


Abb. 12

Nutzungsmischung

Pläne Entwicklungsziele

Machleidt + Partner

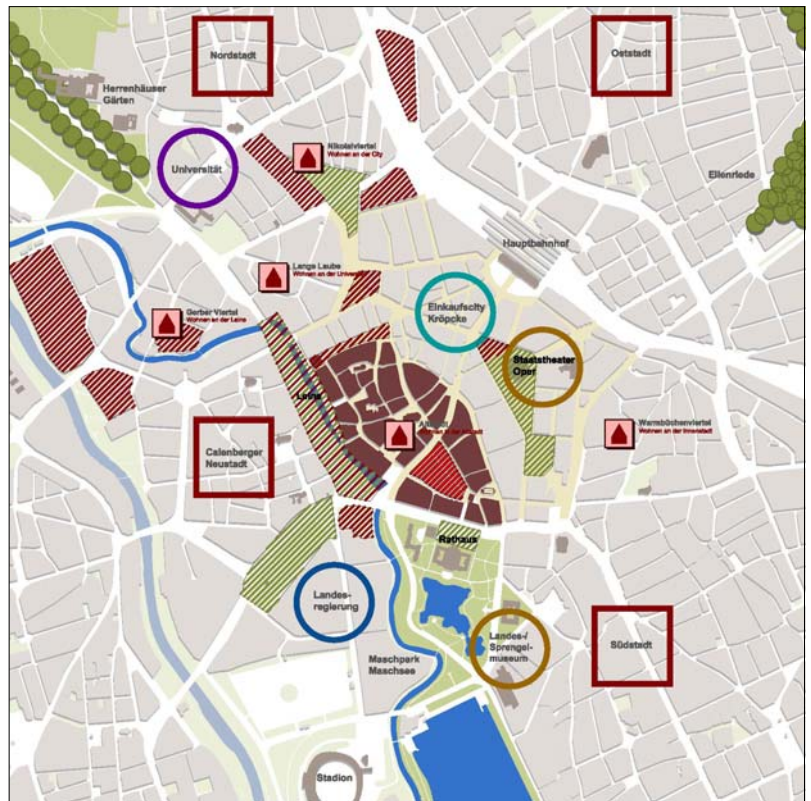
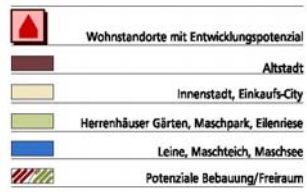


Abb. 13

Stärken stärken



Abb. 14 Innenstadt Hannover
(Landeshauptstadt Hannover)

6. Überleitung in die Diskussion / Online Dialog

Brigitte Holz bedankt sich bei Juliane Schonauer, die sehr animierend erläutert hat, wo die funktionalen Stärken und Schwächen der Innenstadt liegen und welche Perspektiven in einer vielleicht neuen Nutzungsmischung liegen.

Um einen strukturierten und für alle bereichernden Dialog zu führen, wird vorgeschlagen, die wesentlichen Leitthemen des heutigen Abends Wohnen, Stadtraum, Kultur und Handel jeweils in einem Block zu diskutieren. Hierzu können Fragen gestellt und Anregungen gegeben werden.

Frau Holz verweist darauf, dass diejenigen, die ganz andere Anliegen haben oder vielleicht am heutigen Abend nicht zu Wort kommen, gebeten werden, sich im Rahmen des zum heutigen Tag auf www.hannovercity-2020.de/ eingerichteten Online-Forums zu äußern.

Dort erhalten Hannoveranerinnen und Hannoveraner die Möglichkeit, sich am Projekt Hannover City 2020 zu beteiligen und Meinungen auszutauschen. Die Fragen werden selbstverständlich beantwortet und Anregungen aufgenommen.

Die Veranstaltungen werden zur Hilfestellung dokumentiert und auf der Internetseite www.hannovercity-2020.de eingestellt.

HANNOVER.de

Forum-HANNOVER CITY 2020

Home City2020 Regionskarte Geschäftsstelle Newsletter Impressum

Registrieren • FAQ • Suche • Anmelden

Aktuelle Zeit: Mittwoch 13. Mai 2009, 17:08

Unbeantwortete Themen | Aktive Themen

Foren-Übersicht Alle Zeiten sind UTC + 1 Stunde [Sommerzeit]

Online Dialog City2020			
Forum	Themen	Beiträge	Letzter Beitrag
Die lebendige Stadt In dem Prozess City 2020 steht die Innenstadt Hannovers im Fokus. Sie ist Repräsentations- und Identifikationsort für die Stadt und die Region. Die Innenstadt ist Handelszentrum, ökonomisches, politisches, repräsentatives, kirchliches und kulturelles Zentrum. Ihre vielfältigen Nutzungen und Funktionen sowie ihre BewohnerInnen und BesucherInnen machen sie zu einer lebendigen Stadt. Die unterschiedlichen Funktionen werden erörtert unter den Fragestellungen: Welche Funktionen braucht die Innenstadt? Welche Nutzungen und Funktionen können zur Attraktivität und nachhaltigen Stabilität der Innenstadt beitragen? Was kann an Funktionen sinnstiftend und identitätsstiftend für die Innenstadt von Hannover sein? Fehlt es an Nutzungen, sind einige Nutzungen zu dominant, ergänzen sich die vorhandenen Nutzungen sinnvoll? Unterforen: ☺ Wohnort Innenstadt, Handelszentrum Innenstadt – Hannover als Einkaufsstadt, ☺ Kultur und Bildung in der Innenstadt	11	19	Dienstag 12. Mai 2009, 17:20 Rt66 ☺

Alle Cookies des Boards löschen | Das Team

Foren-Übersicht Alle Zeiten sind UTC + 1 Stunde [Sommerzeit]

Wer ist online?

Insgesamt sind **2** Besucher online: 0 registrierte, 0 unsichtbare und 2 Gäste (basierend auf den aktiven Besuchern der letzten 5 Minuten)
Der Besucherrekord liegt bei **4** Besuchern, die am Mittwoch 1. April 2009, 10:10 zeitgleich online waren.

Mitglieder: 0 Mitglieder

Abb. 15 Online-Forum

7. Anmerkungen des Plenums

Die Ausführungen des Büros Machleidt + Partner werden unter Bezug auf die Themen 'Wohnen in der Mischung', 'Stadttraum und Kultur' sowie 'Handel und Arbeit' diskutiert, ergänzt und vertieft. Zum Auftakt des jeweiligen Handlungsfeldes gibt Brigitte Holz als Moderatorin einen kurzen Überblick über die Anregungen aus dem 1. Expertengespräch.

7.1 Wohnen in der Mischung

Die Frage wie und wer zukünftig in der Innenstadt wohnt, ist eines der spannendsten Themen überhaupt.

Wesentliche Ergebnisse des 1. Expertengesprächs waren:

- Bürohäuser, Parkhäuser, das Aufstocken von Gebäuden als ein Potenzial nutzen
- 'Unordnung' und Vielfalt in der Innenstadt zulassen, Lebendigkeit entwickeln
- Wohnangebote für unterschiedliche Lebensstile und Lebensphasen schaffen
- Innovative, nachhaltige Quartiere fördern, Mehrgenerationen-Wohnen / Gemeinschaftliches Wohnen unterstützen
- Eigentum, z.B. in Baugruppen fördern, Wohnen in die 'Hände der Bürger' legen.

Wesentliche Kommentare / Feststellungen / Anregungen aus dem Plenum sind:

- Grundsätzlich besteht eine hohe Zufriedenheit mit dem Wohnen in der Altstadt. Es kann viel unternommen werden, man ist 'mitten im Leben', die Lärmbelastungen werden von verkraftbar bis zu hoch eingeschätzt, 'am Sonntag herrscht vielleicht schon zu viel Ruhe'.
- Chancen für das Wohnen in der Innenstadt liegen insbesondere im qualitätsvollen Wohnen, das ggf. jedoch aufgrund hoher Mieten nur für eine 'betuchtere' Schicht zugänglich ist. Dabei ist auch die Konkurrenz zu anderen Stadtteilen zu beachten, die gute und sehr gute Wohnviertel aufweisen. Das Klientel für das Wohnen in der Altstadt / Innenstadt ist dadurch begrenzt.
- Studentisches Wohnen in der Innenstadt ist gut vorstellbar, da die junge Generation insbesondere den heute in Teilbereichen vorhandenen preiswerten Wohnraum in den 1950er-Jahre Immobilien sucht, damit ist auch eine Belebung der Innenstadt verbunden.
- Der Ausbau der Wohnnutzung in den Obergeschossen bzw. in Aufstockung von Gebäuden wird grundsätzlich für attraktiv gehalten, allerdings ist der Blick über die Dächer durch die vielen Technikaufbauten in der Attraktivität eingeschränkt.
- Mehrgenerationenhäuser werden grundsätzlich befürwortet. Bemängelt wird allerdings die fehlende Attraktivität der Innenstadt für Familien mit Kindern, da insbesondere Spielräume fehlen. Auch Brachflächen, die früher als Erlebnis- und Spielräume dienten, sind nicht mehr vorhanden.
- Grundsätzlich wird die Frage aufgeworfen, für welche Bevölkerungsgruppen die Innenstadt als Wohnstandort interessant ist und wie sich z.B. kreative Subkulturen und Migranten in der Innenstadt widerspiegeln.
- Immobilienunternehmen sind von der Entwicklung gemischt-genutzter Immobilien nur schwer zu überzeugen. Hier ist Basisarbeit zu leisten. Eine Tendenz zum Umdenken wird momentan nicht gesehen. Es wird darauf hingewiesen, dass es selbst in Zeiten der Wohnungsnot nicht gelungen ist, die Obergeschosse zu füllen.
- Das Thema 'Umwidmung von Parkhäusern' ist sensibel unter Einbeziehung der City Gemeinschaft und der Einzelhändler zu behandeln. Im südlichen Bereich der Innenstadt fehlt es zum Teil an Kundenfrequenz; zur Stärkung müssen dort Parkhäuser vorgehalten werden.

Frau Holz resümiert, dass das Wohnen in der Innenstadt in einem breiten Spektrum, von günstig für junge Leute bis zu hochpreisig für besondere Stadtliebhaber gesehen wird. Deutlich wird dies auch durch die diskutierten Attribute attraktiv, laut, lebendig, mitten im Leben. Hinsichtlich der Erweiterung der Wohnnutzung wurde deutlich, dass hier einerseits Immobilien bezogen, im Detail (Dachgeschosse, Dachaufbauten, leer stehende Etagen), andererseits in der Stärkung der bereits vorhandenen Quartiere zu arbeiten ist.

Herr Bodemann erläutert, dass es wichtig ist 'nicht nur auf ein Pferd zu setzen'. Auf der einen Seite sollte die Wohnnutzung für die bereits für das Wohnen etablierten Quartiere gefördert werden, auf der anderen Seite innovativer Wohnraum für verschiedene Lebensstile und Lebensphasen auch in anderen Lagen angeboten werden. Dabei sollte z.B. auch die mögliche Entwicklung eines Wohnquartiers auf dem Köbelinger Markt angedacht werden. Auch am Beispiel des Grundstücks am Hohen Ufer, wo Hotel- und Wohnungsbau vorgesehen ist, wird deutlich, dass Lösungen an den jeweiligen Ort angepasst werden müssen, dass es keine 'allgemeinen Rezepturen' gibt. Es gibt natürlich auch Orte, an denen Wohnen grundsätzlich nicht vorstellbar ist.

Herr Prof. Machleidt ergänzt, dass in der Innenstadt keine 'Standardsituationen' für das Wohnen vorzufinden sind, daher gibt es auch kein 'Standardklientel'. Es gibt jedoch zunehmend viele Bürger und Bürgerinnen, die die Besonderheiten der Innenstadt schätzen und für sich zu nutzen wissen. Der öffentliche Raum in der Innenstadt kann mit seinen verschiedenen Plätzen und Situationen so vielschichtig und interessant werden, dass ein 'Standardwohnumfeld' auch von Familien nicht vermisst wird. Er macht nochmals deutlich, dass vom Wohnen eine entscheidende Belebung der Innenstadt ausgeht.

Herr Eppinger fügt hinzu, dass im Kontext der Förderung des Wohnens eine systematische Bewertung der Aufenthalts- und Umweltqualität der Quartiere vorgenommen werden sollte. Darüber hinaus ist Planungssicherheit für die Bereiche zu schaffen, in denen gewohnt werden kann und soll. Ergänzend sollte auch das Umfeld interessanter gemacht werden. Am Köbelinger Markt ist aus seiner Sicht vorstellbar, Wohnraum ab dem 1. Obergeschoss anzubieten.

Frau Holz fasst zusammen, dass Lagen für das Wohnen ausgebaut und umstrukturiert, aber auch Nischen entdeckt und genutzt werden sollten.

7.2 Stadtraum und Kultur

Auch in dieses Thema führt Brigitte Holz über die Ergebnisse des 1. Expertengesprächs ein:

- Bei Veranstaltungen nicht Quantität, sondern Qualität verfolgen
- Kulturelle Schwerpunkte setzen; Hannover typische Veranstaltungen entwickeln; auf Stadtteil-Initiativen setzen
- Zuweisungspolitik, Eingriffsmöglichkeiten der Stadt ausschöpfen
- Bei der Gestaltung des öffentlichen Raums nicht nur ästhetisch, sondern auch kulturell profilieren und vernetzen
- Den Handel, die Geschäftswelt bei der Aufwertung des öffentlichen Raums einbeziehen (Win-Win-Situation)
- Verkehrsorte für Aufenthalt zurückgewinnen
- Wichtige öffentliche Bauten als Imagegeber für den öffentlichen Raum einsetzen, bauliche Schwachstellen reduzieren.

Eine wichtige Frage an das Publikum ist, wie der Spagat zwischen dem öffentlichen Raum als Repräsentationsort, als Foyer der Stadt und des Handels, mit hoher Nutzungsdichte, und als Ort mit hoher Aufenthaltsqualität für Hannoveraner und ihre Gäste bewältigt werden kann. Dabei ist es wichtig den öffentlichen Raum als konsumfreien Ort zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Wesentliche Kommentare / Feststellungen / Anregungen aus dem Plenum sind:

- Angeregt wird eine Aufwertung der Goethestraße als attraktiver interkulturell belebter Raum über die dort vorhandene vielfältige Migrantenökonomie.
- Verfolgt werden sollte die Aufwertung des Quartiers zwischen Langer Laube, Allianz-Gebäude und Goethestraße als Wohnquartier unter Einbeziehung der örtlichen Gegebenheiten.
- Empfohlen wird eine originelle Überbauung des Pavillons als wichtiger Beitrag zur kulturellen Vielfalt, als Scharnier zwischen City und der List als Stadtteil, zwischen Hektik und Ruhe.

- Steintor und Waterlooplatz werden als problematische Orte auch aufgrund fehlender klarer 'Kanten' gesehen.
- Die Lavesachsen sind nur eingeschränkt erlebbar. Bei der Gestaltung der öffentlichen Räume erinnert oft nichts mehr an die frühere Erscheinung und Funktion des Ortes.
- Es wird auf die Problematik hingewiesen, dass am Opernplatz lange vor dem Umbau die Bänke entfernt wurden.
- Die neu eröffnete 'Leine-Suite' am Hohen Ufer mit der Qualität des Sitzens am Wasser kann Vorbildfunktion für die Vernetzung der Innenstadt mit ihrer Umgebung haben.
- In der Innenstadt ist nur noch 'Großkultur' vorhanden; Kleinkunst wie der ehemalige 'Flohzirkus' wird vermisst. In der Innenstadt sollte ein kleines alternatives Theater etabliert werden. In diesem Zusammenhang wird der Vorschlag, bei einem Neubau des Landtags im alten Gebäude ein Volkstheater einzurichten, in den Raum gestellt. In Zukunft sollte bei großen Projekten wie der Ernst-August-Galerie auf Einrichtung von Räumlichkeiten für Kleinkunstangebote geachtet werden.
- In der Vergangenheit fand viel Kultur in der Öffentlichkeit statt, die insbesondere auf das Engagement der Person Mike Gehrke zurückzuführen war. Eine Persönlichkeit mit solcher Kompetenz und Akzeptanz fehlt. In diesem Zusammenhang wird kritisch angemerkt, dass bislang zu Hannover City 2020 noch keine Aussage der Kulturverwaltung vorliegt.
- Mit Verweis auf eine Veranstaltung der AG Stadtleben e.V. 'Rotlichtmilieu – Zur räumlichen Organisation von Prostitution (Vortrag von Martina Löw)', in der auch auf den Bereich zwischen Goethestraße und Marstall eingegangen wurde, wird die Frage gestellt, ob der relativ öffentlichen Tätigkeit im Bereich Steintor Rechnung getragen werden soll und ob im Zusammenhang mit den Überlegungen zum gehobenen Wohnen am Marstall andere Standorte zu finden sind.

Grundsätzlich wird empfohlen, im Prozess Hannover City 2020 auch auf die Ressourcen der Universität zurückzugreifen.

Herr Prof. Machleidt informiert in diesem Zusammenhang, dass es bereits viele Aktivitäten in diese Richtung gibt, u.a. findet in diesem Sommersemester ein Projekt zum Klagesmarkt statt. Die Diplomanden setzten sich im letzten Jahr z.B. mit dem Leibnizufer auseinander. Die Arbeiten wurden in der Bauverwaltung öffentlich ausgestellt.

Frau Holz fasst zusammen, dass Kultur in der Innenstadt aus Sicht des Publikums im breiten Spektrum von etablierten Angeboten bis zu einer zu rehabilitierenden Kleinkunstszene gesehen werden soll. Eine weitere Aufgabe ist, Migrantenengagement in der weiteren Entwicklung Raum zu bieten. Deutlich wird auch, dass historische Orte im Rahmen einer Stadtreparatur besser als bislang als Alleinstellungsmerkmal der City Hannovers herausgestellt werden sollten.

Herr Bodemann greift unterschiedlichste Aspekte der Diskussion auf. Er weist u.a. darauf hin, dass die 'Leine-Suite' letztendlich eine kommerziell-gastronomische Nutzung des öffentlichen Raums darstellt, über die der Stadtraum zur Zeit sehr belebt wird. Wie dieses 'Experiment' sich auf Dauer entwickelt, bleibt abzuwarten.

Die unbefriedigende Situation der Goethestraße ist insbesondere durch Unklarheit im Umgang mit der Stadtbahn-Linie D bedingt. Im Falle einer Entscheidung stellt sich die Frage, wie sich ein Streckenausbau auf das dortige Milieu auswirken wird.

Für Bereiche wie den Marstall, das Kreuzkirchenviertel und an den Klagesmarkt angrenzende Bereiche müssen aus seiner Sicht schlüssige Antworten für eine Verknüpfung gefunden werden.

Er appelliert, Kleinkunstangebote ggf. auch als 'Kinder ihrer Zeit', als Ausdruck des jeweiligen Lebensgefühls, zu sehen. Happenings wie in den 70er-Jahren sind heute nicht mehr denkbar, administrativ können sie nicht angeordnet werden. Spannend ist allerdings, welche Chancen in der Zukunft ggf. brachfallende Immobilien eröffnen und wie sich die Bodenwerte in der Innenstadt entwickeln werden. Zurzeit liegt z.B. eine Anfrage vor, das IBM-Gebäude an der Hamburger Allee für Lagerräume zu verwenden.

7.3 Handel und Arbeit

Frau Holz geht auch bei diesem Themenfeld zunächst auf wesentliche Ergebnisse des 1. Expertengesprächs ein. Sie lauten:

- Strategien finden, um Passanten von 1a-Lagen in 1c-Lagen zu bewegen
- Verästelung der unterschiedlichen Lagen in der Innenstadt verfolgen
- Keine weitere Konzentration von Flächen analog der Ernst-August-Galerie fördern
- Qualität in der Fläche und nicht nur straßenweise oder gebäudeweise schaffen, Mischnutzung / Buntheit und fördern
- Auf eine Entwicklung in Überlagerung mit weiteren Nutzungen setzen
- Plätze mit Verbindungsfunktion definieren (u.a. Opernplatz).

Eine City lebt auch vom Handel und von der Vielzahl an Arbeitsplätzen, die sie bietet. Als Frage stellt sich, wie es Hannover gelingen kann, die entwickelten Lagen zu vernetzen und in einigen Bereichen vielleicht auch neue Themen zu bespielen.

Wesentliche Kommentare / Feststellungen / Anregungen aus dem Plenum sind:

- Große Gebäude wie z.B. das Bredero-Hochhaus, die am Rande der Innenstadt liegen, müssen belebt sein und belebt bleiben.
- Arkaden werden als besonderer Ausdruck der Hannoverschen Innenstadt gesehen, für ihre Erhaltung und ihren Ausbau wird plädiert.
- Die Ergebnisse des Prozesses Hannover City 2020 sollten nicht nur im Internet zugänglich sein; es wird angeregt, ggf. leer stehende Räumlichkeiten in der Innenstadt für eine Ausstellung wesentlicher Arbeitsschritte zu nutzen.²

8. Zusammenfassung und Dank

Herr Prof. Machleidt und Frau Schonauer bedanken sich bei den Teilnehmer/innen des Forums für die umfangreichen Anregungen und Hinweise. Sie werden geprüft und bei der weiteren Ausarbeitung berücksichtigt.

Frau Holz schließt sich dem Dank an und betont insbesondere die äußerst konstruktive und engagierte Mitwirkung an der Veranstaltung. Deutlich wird hierüber die hohe Wertschätzung, die Hannoveraner für ihre Stadt empfinden und die als eine sehr gute Basis für die weitere Arbeit zu sehen ist.

Herr Bodemann schließt die Veranstaltung verbunden mit der herzlichen Einladung zum nächsten **Innenstadtforum** am **22.06.2009, 19.00 Uhr**, das das Thema **'Die schöne Stadt'** trägt. Der **Veranstaltungsort** ist wieder das **Auditorium des Sprengel Museum Hannovers**.

Hannover / Darmstadt, 14.05.2009

gez. Brigitte Holz / Eva Koch

Freischlad + Holz

² Anmerkung: Dies wird bereits so gehandhabt. Die Pläne hingen zwischenzeitlich in der Bauverwaltung aus, für den Zyklus 'Die schöne Stadt' ist eine Ausstellung vom 16. Juni bis 30. Juni 2009 geplant.